

# „BEI DEN RUSSEN MUSS MAN ZWEIMAL ZAHLEN“

Interview mit dem amerikanischen Sonderbotschafter Averell Harriman

Weil Amerikas Führer es für sinnlos hielten, „das Leben amerikanischer Soldaten für einen weiteren Vormarsch zu opfern“, konnten die Sowjets 1945 bis an die Elbe vorstoßen. Und weil es „für uns besser war, die ersten Meinungsverschiedenheiten mit der Sowjet-Union über Osteuropa statt über Westeuropa zu haben“, ließen die Amerikaner die Russen später in Polen und in der CSR gewähren. Der Diplomat, der diesen Einblick

in amerikanische Überlegungen jener Tage vermittelt, war damals Moskau-Botschafter der Vereinigten Staaten und ist noch heute einer der einflußreichsten US-Politiker: Averell Harriman, gegenwärtig als Unterhändler in Paris mitverantwortlich für den Frieden in Vietnam. In einem Interview mit dem französischen Journalisten Paul Winkler – das der SPIEGEL im folgenden gekürzt wiedergibt – schildert Harriman seine Erfahrungen mit Stalin.

**FRAGE:** Herr Botschafter, haben Stalin, Roosevelt und Churchill im Februar 1945 in Jalta die Welt untereinander in Einflußsphären aufgeteilt?

**HARRIMAN:** Im Gegenteil. Jalta war eher ein Versuch, die Schaffung von Einflußsphären zu verhindern.

**FRAGE:** Die Franzosen behaupten aber, die Sowjet-Union habe in den Beschlüssen von Jalta eine Rechtferti-

gung für den Einmarsch in die Tschechoslowakei gefunden. hat Stalin unterschrieben; er erklärte sich in Jalta damit einverstanden, daß die drei Großmächte zusammenarbeiten, um den befreiten Völkern bei der Bildung von Regierungen ihrer eigenen Wahl zu helfen. Und das galt auch für die Tschechoslowakei.

**FRAGE:** Aber warum fanden in jenen Tagen zwischen den drei Großmächten keine ausführlichen Diskus-

derstrebend, wie er mir sagte; aber er vertraute auf seine eigene Kraft und die seiner Männer. (Der spätere Außenminister) Jan Masaryk erklärte mir nach seiner Rückkehr: „Unser Abkommen ging dahin, daß wir unsere Außenpolitik abstimmen müßten, aber in internen Angelegenheiten freie Hand hätten.“ Im März 1948 waren die Russen der Ansicht, daß das nicht genüge. Sie setzten Jan Masaryk unter Druck, vertrieben die Nicht-Kommunisten und ergriffen die Macht. Wie um alles in der Welt Jalta irgend etwas damit zu tun gehabt haben könnte, ist mir schleierhaft.

**FRAGE:** Sie sagten, in Jalta sei am meisten von Polen die Rede gewesen. Haben Sie alles getan, um den Polen volle Selbstbestimmung zu sichern?

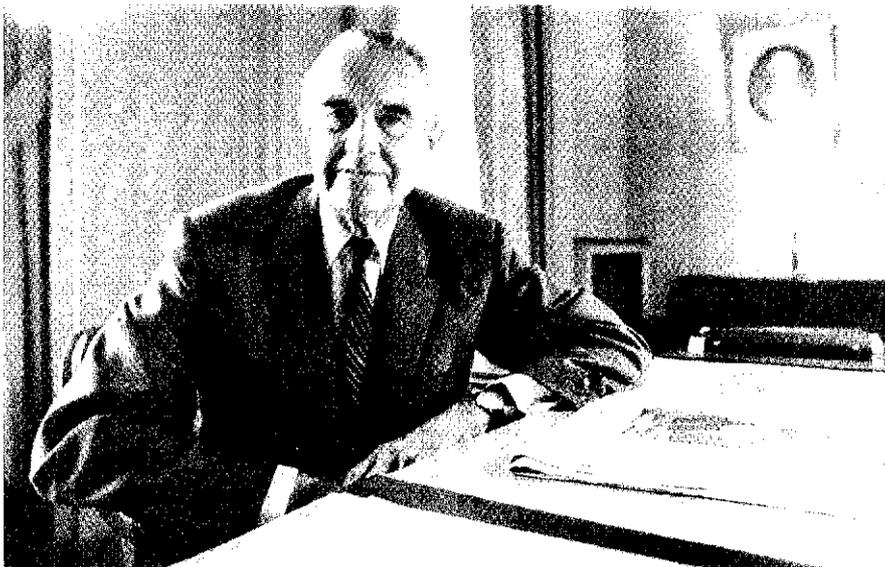
**HARRIMAN:** Ja. Auf Weisung Roosevelts führte ich darüber 14 Monate lang Gespräche — zwischen der Konferenz in Teheran (November 1943) und der in Jalta. Ziel aller Verhandlungen war, Stalin zur Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts für Polen zu veranlassen. In Jalta einigte man sich schließlich auf die Errichtung einer Interimsregierung, in der alle polnischen Gruppen vertreten sein würden und die freie Wahlen abhalten sollte. Heute wissen wir natürlich, daß Stalin dieses Abkommen gebrochen hat.

**FRAGE:** Läßt sich sagen, ob Stalin bereits in Jalta entschlossen war, seine Zusagen zu brechen?

**HARRIMAN:** Ich glaube, damals fand in Stalins Politbüro eine fundamentale Auseinandersetzung darüber statt, ob man nach dem Krieg mit dem Westen zusammenarbeiten sollte, um so Anleihen und Unterstützung zum Wiederaufbau des zerstörten Landes zu erhalten. Es ist offenbar nicht bekannt, daß unter Stalin immer frei diskutiert wurde, solange eine Politik noch nicht festgelegt war. Faßte Stalin aber einen Entschluß, so war er unumstößlich, und jeder, der Einspruch erhob, war erledigt. Im Oktober 1945 sagte mir Stalin in Sotschi: „Wir haben uns entschlossen, unseren eigenen Weg zu gehen.“ Nach der Konferenz von Jalta begann Stalin seine Selbstständigkeit entschlossener zu zeigen als zuvor.

**FRAGE:** Wurde darüber diskutiert, wie „freie Wahlen“ in Polen und in den anderen Ländern abgehalten werden sollten?

**HARRIMAN:** Nein. In der Erklärung hieß es, die drei Regierungen



US-Diplomat Harriman: Was ist ein „betreudeter“ Nachbar?

gung für den Einmarsch in die Tschechoslowakei gefunden.

**HARRIMAN:** Roosevelt und Churchill wollten während des Krieges mit Stalin zu einer Einigung über die europäischen Gebiete gelangen, die vermutlich von der Roten Armee kontrolliert werden würden. Dabei war am meisten von Polen die Rede. Ich glaube, ich habe mit Stalin öfter über Polen gesprochen als über alle anderen Fragen zusammen.

**FRAGE:** Kann man vielleicht sagen, in Jalta sei der Grundsatz der „Einflußbereiche“ — das Recht eines Landes, seinen Nachbarn eine bestimmte Regierungsform aufzuzwingen — anerkannt worden?

**HARRIMAN:** Keineswegs. Einer der Grundsätze der „Atlantik-Charta“, die 1942 auch von Rußland unterzeichnet wurde, verbietet „das Recht aller Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen“. Ja, das

sionen über die Zukunft der Tschechoslowakei statt?

**HARRIMAN:** So, wie die Dinge damals aussahen, waren über die Tschechoslowakei keine Verhandlungen nötig. Stalin und (der damalige Präsident der Tschechoslowakei) Benesch hatten ein Abkommen über die künftige Regierungsform getroffen. Es bestand keine Veranlassung, mit Schwierigkeiten zu rechnen.

**FRAGE:** Als Benesch nach der Teilbefreiung seines Landes in die Slowakei zurückkehrte, isolierten ihn die Russen von der Londoner Gruppe. Er konnte sie nicht einmal über Funk erreichen. Außerdem wurde er gedrängt, Landsleute in seine erweiterte Regierung aufzunehmen, die den Krieg in Moskau verbracht hatten und deren Loyalität hauptsächlich dem Kreml galt.

**HARRIMAN:** Sie bildeten jedenfalls eine Koalitionsregierung, die erst im März 1948 gestürzt wurde. Benesch traf sein Abkommen mit Stalin sehr wi-

## Ein Stückchen Stoff als Brusttasche, ein typisch amerikanischer Button-down-Kragen —

### und darum so ein Gesums?

Manche Leute lassen sich regelrecht einwickeln. Von diesem Arrow-Hemd zum Beispiel. Sie haben davon gehört? Ja, mit dem Button-down-Kragen usw.

Also manche Leute sind ganz Feuer und Flamme dafür. Dabei können Sie an einer Hand abzählen, was da dran ist. Bequemer weicher Kragen, na schön. Der drückt nicht und scheuert nicht und sitzt trotzdem korrekt — gut, gut. Dann mehrere Ärmellängen, das ist doch nicht mehr als selbstverständlich bei einem anständigen Hemd. Und dann — du lieber Himmel — eine Brusttasche!

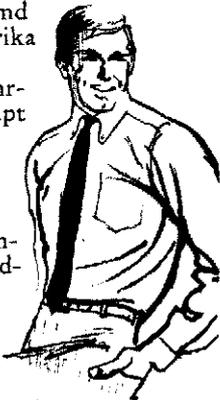
Soll das vielleicht den Preis rechtfertigen? Unter 32 Mark kriegen Sie nämlich kein Arrow-Hemd, und das teuerste kostet fast 60!

Halt, etwas war ja noch. Es läuft nicht ein (Sanfor). Und noch was. Es ist anatomisch geschnitten, nicht so zackzack grade runter. Und wahlweise bekommen Sie es superschlank. Und mit Sport- oder Klappmanschette. Und pflegeleicht. Oder bügelfrei wie das Arrow-Decton-Hemd, das dank Dacron\* den ganzen Tag wie frisch gebügelt wirkt.

Aber nun nehmen wir mal an, Sie ließen sich von diesen ganzen Argumenten beeindrucken. Und gehen ins nächstbeste Geschäft und fragen nach Arrow. Was passiert? Die haben es gar nicht. Sondern da müssen Sie sich zu einem ziemlich exklusiven Herrenausstatter, oder einer Herren-Boutique, bemühen (falls Sie keinen finden, Importeur Hermann Giers, 2 Hamburg 33, Postfach 250, schickt Ihnen die Liste — in Deutsch, wenn auch das Hemd original aus Amerika importiert wird).

Ach, das ist wahrscheinlich überhaupt der Grund, wieso Arrow-Hemden zwar neuerdings wie wild gekauft werden — aber immer nur in den Städten. Fast gar nicht auf dem Lande.

Sind Sie denn wenigstens Städter?



**→ Arrow →**  
mit **Dacron\***

\* eingetragenes Warenzeichen für Du Ponts Polyesterfaser

würden „notfalls“ bei der Abhaltung solcher Wahlen Beistand leisten. Der Streit über die Erfüllung der Abkommen von Jalta begann sofort. Mikolajczyk, der damalige Führer der Londoner Exilpolen, einigte sich in Moskau über eine Koalitionsregierung, ohne daß diese Vereinbarung je eingehalten worden wäre. Ich war damals nicht sehr zuversichtlich, daß die Abmachung respektiert werden würde. Aber Mikolajczyk kehrte als stellvertretender Premierminister einer neugebildeten Regierung nach Polen zurück. Dann entkam er gerade noch rechtzeitig, bevor er verhaftet wurde.

FRAGE: Warum hat Stalin Ihrer Ansicht nach die Verträge gebrochen?

HARRIMAN: Das ist sehr schwer zu sagen. Die Russen rechneten damit, daß die Rote Armee als Befreier von der Nazi-Tyrannei begeistert empfangen würde. Ich nehme an, daß die

HARRIMAN: Heute versteht man gewisse Worte viel besser. Damals hatten sie für den Kreml eine andere Bedeutung als für uns. Zu diesen Worten gehörte der Begriff „Demokratie“. Die Russen haben die Bedeutung der Worte zerstört. Aber jetzt wissen wir, was sie darunter verstehen. Der andere Begriff war „befreundeter“ Nachbar. Für uns ist ein „befreundeter“ Nachbar ein freier, befreundeter Nachbar, der nicht in das Haus der anderen einbricht und stiehlt und der sich nicht in das Leben des anderen einmischt. Für Stalin, so sollte sich später herausstellen, war ein „befreundeter“ Nachbar gleichbedeutend mit einem Nachbarn, den er beherrschte.

FRAGE: Wieso hat das Präsident Roosevelt nicht gesehen? Warum erkannte Churchill nicht, um was es den Russen wirklich ging?



Verbündete Churchill, Roosevelt, Stalin in Jalta: Teilung der Welt?

Polen der Lubliner Gruppe Stalin zu dieser Annahme veranlaßten... Polen war damals für Stalin ein wichtiges Gebiet. Er sagte mir wiederholt: „Warum lassen Sie uns nicht freie Hand? Polen ist das Aufmarschgebiet für Westeuropa und Deutschland.“

FRAGE: Hat Stalin Ihnen das in Jalta oder früher gesagt?

HARRIMAN: Lange vorher. Ich antwortete ihm: „Wir haben in Amerika Millionen Bürger polnischer und osteuropäischer Herkunft. Seit Präsident Wilson sind wir auf Selbstbestimmung festgelegt. Die Engländer sind in den Krieg gegen Hitler eingetreten, um Polens Freiheit zu erhalten. Wir könnten Ihnen niemals freie Hand lassen.“ Aber Stalin hatte sich in den Kopf gesetzt, daß er Polen unbedingt beherrschen müsse.

FRAGE: Hat Sie Stalin damals nicht irreführt, indem er Begriffe gebrauchte, die von den Russen anders interpretiert werden als vom Westen?

HARRIMAN: Wenn wir nicht versucht hätten, diese Worte nach westlicher Art zu interpretieren, wären wir von den Historikern verurteilt worden. Dann wären Roosevelt und Churchill für den Kalten Krieg verantwortlich gewesen. Hätten sie nicht alles getan, um sich mit Stalin zu verständigen, so wäre der Welt nicht klar geworden, daß die kommunistische Aggression die Ursache des Kalten Krieges war. Ich lehne diese Unterstellung daher ab, daß Roosevelt naiv war, er war hoffnungsvoll.

FRAGE: Haben Sie nie befürchtet, daß die verwendeten Worte über kurz oder lang anders interpretiert werden würden?

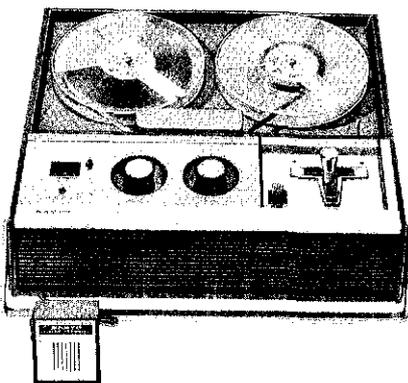
HARRIMAN: O ja. Damals kurtierte in der Botschaft in Moskau die Wendung: „Bei den Russen muß man immer zweimal zählen.“ Ein anderer Ausdruck war: „In der Sowjet-Union werden die Bücher jeden Abend

\* Stehend rechts: Harriman.

# Fragen Sie den Alleswisser unter Ihren Bekannten, was ein T-Laufhebel ist.



**Besser noch:  
Schicken Sie uns  
gleich  
den Gutschein.  
Wir erklären Ihnen  
gerne den  
T-Laufhebel und  
die vielen anderen  
Vorzüge des  
Sanyo Portable-  
Tonbandgerätes  
MR-115.**



Sanyo bietet mehr — auch mehr für Sie.



Bitte ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und schicken an:

**PERFECT GmbH**  
7850 Loerrach/Baden, Zeppelinstr. 50 oder  
**BUTSCHARDT**  
Basel, Lindenhofstr. 32, Schweiz oder  
**INTERPAN Marek & Co.,**  
Wien I, Kramergasse 5, Österreich

Name \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

MR-115

Europavertretung: M. Spitzer-Mileger, Basel

abgeschlossen.“ Wenn man etwas für sie tat, erinnerten sie sich am nächsten Tag nicht mehr daran. Wir hegten keinerlei Illusionen. Es war für uns besser, die ersten Meinungsverschiedenheiten mit der Sowjet-Union über Osteuropa statt über Westeuropa zu haben.

**FRAGE:** War sich Roosevelt klar darüber, daß der Einmarsch der Roten Armee die Lage grundlegend ändern würde? Eisenhower stimmte ja später dem Einmarsch der Russen in Prag zu. Die Armee Pattons erhielt im Mai 1945 den Befehl, in Pilsen haltzumachen, um der Armee Konjews die Möglichkeit zu geben, als erste in Prag einzumarschieren. War sich Roosevelt der ganzen Tragweite bewußt?

**HARRIMAN:** Roosevelt war sich der Tatsache durchaus bewußt, daß es notwendig war, noch vor Beendigung des Krieges zu Abkommen zu gelangen — sowohl über Osteuropa als auch über Deutschland.

**FRAGE:** Einschließlich der „Zerstückelung“? Ich denke, es gab damals einen Plan, Deutschland zu zerstückeln.

**HARRIMAN:** Ich würde es nicht als Plan bezeichnen. Es bestanden gewisse Ideen, die aber nicht sehr weit entwickelt waren. Roosevelt und auch Churchill fürchteten, ohne entsprechende Abkommen würde es zu einem Zusammenstoß zwischen den westlichen Truppen und der russischen Armee kommen. Was nun Prag betrifft, so möchte ich Eisenhower nicht kritisieren. Man kann argumentieren, daß er auch Berlin hätte erreichen können, wenn er mit all seinen Truppen nach Norden gestoßen wäre. Aber er war der Meinung, daß er nicht über genügend Truppen verfüge, um in Berlin einzumarschieren. Es war sinnlos, das Leben amerikanischer Soldaten oder Soldaten der Verbündeten für einen weiteren Vormarsch zu opfern, weil wir uns letzten Endes doch zurückziehen müßten.

**FRAGE:** Glaubten die Militärs nicht, die Teilung sei für die Alliierten sehr günstig? Immerhin standen die Russen bereits 100 Kilometer vor Berlin. Sie waren bis zur Oder vorgezogen. Die Westalliierten dagegen hatten noch nicht einmal den Rhein überschritten.

**HARRIMAN:** Die Militärs überschätzten die Stärke der Sowjets und unterschätzten die Energie, mit der die Deutschen die Russen — mehr als den Westen — bekämpfen würden. Sie glaubten, daß die Rote Armee möglicherweise ganz Deutschland besetzt haben würde, bevor wir den Rhein überschritten hätten.

**FRAGE:** Während der Konferenz von Jalta wurden Sie von Roosevelt immer damit beauftragt, die Dinge bei Stalin auszubügeln. Warum?

**HARRIMAN:** Ich war damals US-Botschafter in Moskau, und mein Verhältnis zu Stalin war völlig ungewungen. Wir unterhielten uns immer sehr freundschaftlich. Da er selbst äußerst offen war, konnte ich ebenso offen sein. Bei einer Gelegenheit beschuldigte ich ihn, daß er einmal ge-

schlossene Abkommen nicht halte. Seine Antwort war außergewöhnlich: „Oh, ich verletze nicht das Abkommen. Ich habe es mir nur anders überlegt.“ Das war sehr merkwürdig. Wenn man ihn festnagelte, so versuchte er nicht, seine Absichten oder seine Einwände zu verbergen.

**FRAGE:** Eine letzte Frage, Herr Botschafter. Sie betrifft die Rolle Frankreichs in Jalta. Ist Ihnen zufällig bekannt, warum es nie zu dem Treffen kam, das unmittelbar nach der Konferenz, auf der Rückreise Ihres Präsidenten, zwischen Roosevelt und de Gaulle stattfinden sollte, und warum General de Gaulle sich weigerte, mit Roosevelt in Algier zusammenzutreffen?

**HARRIMAN:** Ich erinnere mich, daß beide an dieser Begegnung interessiert waren und de Gaulle wünschte, daß



Alliierte Roosevelt, de Gaulle\*  
„Marseille ist zu ablegen“

Roosevelt nach Frankreich komme, auf französisches Territorium. Er hatte Marseille als Treffpunkt vorgeschlagen. Wenn es zu diesem Treffen gekommen wäre und Roosevelt Gelegenheit gehabt hätte, Frankreich als Großmacht voll zu rehabilitieren, so wäre später vieles in unseren gegenseitigen Beziehungen anders gewesen. Aber Roosevelt erklärte: „Nein, Marseille ist zu ablegen. Bitten Sie ihn, nach Algier zu kommen.“ Offenbar gefiel General de Gaulle dieser Vorschlag nicht, er weigerte sich zu kommen.

**FRAGE:** Das wurde nie erwähnt.

**HARRIMAN:** Leider ergab sich für diese beiden großen Männer nicht noch einmal die Gelegenheit zu einem Treffen, auf dem sie ihre Mißverständnisse hätten aufklären können. De Gaulle wußte nicht, wie krank Roosevelt war. Der Präsident starb zwei Monate später.

\* 1943 in Casablanca.